



Abb. 4. LAGEPLAN ZU DEM VORENTWURF DER GEPLANTEN GESAMTANLAGE der W. F. F. in Isselhorst

**Diese ist kein
Hinderniss, sondern
Sicherungsfaktor
für die
Ausdehnung.**

wesentlicher Grundzug dieser Neuordnung zu sehen. Zunächst spricht gegen diese Auffassung die Meinung, daß dadurch die Bewegungsfreiheit in der Ausdehnung einer Anlage beschränkt wird. Gerade das Gegenteil wird aber der Fall sein.

Dieser entscheidendste und wichtigste Entschluß für die zukünftige Fabrikgestaltung soll deshalb an Hand des hier wiedergegebenen Beispiels klargestellt und bewiesen werden.

Die neu zu erstellende Anlage der Fabrik in J. sollte etwa so groß sein, daß sie die doppelte Größe des alten Betriebes (s. Abb. 1 Grundrisse) erreichte. Dabei mußte dieser Bau für die Zukunft Vergrößerungen in jeder Hinsicht ermöglichen, ohne die üblichen Schwierigkeiten auftreten zu lassen, wie sie z. B. bei Umbauarbeiten an bestehenden alten Fabriken anzutreffen sind, die dann meist auch noch mit erheblichen Störungen des laufenden Betriebes Hand in Hand gehen. Die Lösung dieser Aufgabe wurde daher zunächst so angefaßt, daß auf Grund eines Vorentwurfes die in Aussicht genommene endgültige Größe dieser Anlage bestimmt wurde. Aus dieser bestimmten Größe sollte dann der eigentliche Entwurf für die zunächst auszuführende Fabrik entstehen. Es mußte erreicht werden, daß der Ausschnitt aus dem

**Forderungen
bei der
Gesamtplanung.**

Gesamtplan, der für den 1. Bauabschnitt ermittelt wurde, die Gewähr für einen absolut selbständigen und lebensfähigen Betrieb ergab. Die selbständige Betriebsfähigkeit des ersten auszuführenden Bauteiles mußte unbedingt sichergestellt sein, denn für die Durchführung der Erweiterungen, wie sie im Vorprojekt vorgesehen waren, war augenblicklich noch keinerlei Garantie gegeben. Das Vorprojekt hatte mithin vorerst den Zweck, die Eignung des Platzes und die Entwicklung für die Zukunft zu klären.

Abb. 4 zeigt den Lageplan des Vorprojektes der Neuanlage. Das mit A B C D bezeichnete Gelände umfaßt den Platzbedarf für die vollausgebaute Fabrik.

In Abb. 5 sind die Arbeitswege, wie sie bei der ausgebauten endgültigen Anlage des Vorprojektes vorgesehen sind, dargestellt. Der Herstellungsprozeß verläuft entsprechend der Arbeits- bzw. Raumfolge (siehe Abb. 2), angefangen von der Einfahrt zum Schlachthaus, von hier aus zu den Kühlräumen, weiter zum ZerleGERaum und dann zum Verarbeitungsraum in Horizontalrichtung; von hier aus aufwärts mittels Aufzug zum Vortrockenraum, Räucherei, Lager und Nach-trockenraum und dann zum Versand. Ein zweiter, in der Fabrikation laufender Weg ist der, der für die Pökelware notwendig ist. Von dem ZerleGERaum aus geht es zu den Salz- und Pökelräumen und von hier aus weiter zum Vortrockenraum, Räucherei und Nach-trockenraum und dann zum Versand.

**Horizontalbetrieb
ist der
Vertikalentwicklung
vorzuziehen.**

Mit dem Versand steht in unmittelbarer Verbindung die kaufmännische Abteilung. Im Gegensatz zu den vorher beschriebenen Unzulänglichkeiten der alten Anlage in der Wegführung des Arbeitsflusses konnte hier die Reihung der einzelnen Arbeitsvorgänge in einer so geschlossenen Form erzielt werden, daß sich hier kein Reibungsverlust infolge ungenützten Arbeitsweges ergab, ausgenommen die Höhenentwicklung dieser Fabrik, die sich auf Grund der Anordnung der Räucherei übereinander und zwar nach Heiß-, Mittel- und Kaltrauch in 4 Stockwerken ergab und der Lagerräume, die über der Verarbeitung angeordnet wurden. Der Höhentransport ergab sich mithin aus der Besonderheit dieser Fabrikanlage. Es sei jedoch hierbei darauf hingewiesen, daß grundsätzlich der Horizontalbetrieb der Vertikalentwicklung vorgezogen werden sollte. Zu Abweichungen von diesem Grundsatz sollte nur, wie in diesem Falle, infolge der besonderen Eigenart des Betriebes geschritten werden. In einem horizontalen Arbeitsfluß läßt sich die Reihung der Arbeitsvorgänge besser durchführen. Der Vertikalbetrieb erfordert in den Steigungen (Aufzug, Treppen usw.) Energiekräfte und Zeitverluste, die, trotzdem sie nicht augenfällig in Erscheinung treten, die Leistungsfähigkeit sehr beeinträchtigen können. Für besonders gelagerte Fabrikationsvorgänge mag auch eine vertikale Arbeitsführung am Platze sein. Dann sollte jedoch der Arbeitsweg möglichst immer von oben nach unten führen. Die zu bearbeitende Ware sollte als Rohstoff vom obersten Geschoß selbsttätig durch eigene Schwerkraft durch alle Geschosse hindurchgeleitet und verarbeitet werden. Im Erdgeschoß sollte der Arbeitsprozeß abgeschlossen sein und die Ware versandbereit abgefertigt werden können.

Einzelbetrachtungen wie die vorherigen über die Arbeitsführung oder den „Arbeitsfluß“ werden in der folgenden Abhandlung zum besseren Verständnis des Hauptproblems, nämlich der planmäßigen Begrenzung der Fabriken immer wieder notwendig sein. Denn diese Grundlage des organischen Fabrikaufbaues kann nur an Hand auch der anderen für den Aufbau wichtigen Faktoren geklärt werden. Aus diesem Grunde soll in den folgenden Abbildungen des Vorprojektes ein Einblick in die Gesamtanlage gegeben werden, der für das Verständnis des Organisationsplanes in Abb. 5 notwendig ist.

In großen Umrissen wurde damit versucht, neue Gedanken und Wege des Industriebaues aufzuzeigen. Dieselben sollen im folgenden, wie schon erwähnt, nach den verschiedensten Gesichtspunkten dargelegt und besprochen werden. Ein Verstehen aller Faktoren wird die große Bedeutung dieser Probleme für die Weiterentwicklung der Industrie sichtbar werden lassen.